

**HEYNE  
HARD  
CORE**



Dirk Bernemann

# Trisomie

so ich Dir

Roman

Überwiegend geschrieben in Wien, Coesfeld und Berlin

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

Die Originalausgabe erschien im Unsichtbar Verlag

Unter [www.heyne-hardcore.de](http://www.heyne-hardcore.de) finden Sie das komplette Hardcore-Programm, den monatlichen Newsletter sowie unser halbjährlich erscheinendes CORE-Magazin mit Themen rund um das Hardcore-Universum.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier  
*Holmen Book Cream* liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Vollständige deutsche Taschenbuchausgabe 04/2013

Copyright © 2011 by Dirk Bernemann

Copyright © 2013 dieser Ausgabe

by Wilhelm Heyne Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Printed in Germany 2013

Umschlaggestaltung: s.freischem, yellowfarm gmbh

Umschlagmotiv: © plainpicture/Arcangel

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-453-67637-4

[www.heyne-hardcore.de](http://www.heyne-hardcore.de)

# Vorfilm

Was bisher geschah: nichts. Gar nichts. Und es gibt Leute, die finden es nicht mal bedrohlich, wenn nichts passiert, die machen einfach weiter mit den Verrichtungen des Alltags, ignorieren ihren Herzschlag, halten das Leben für einen Prozess der Selbstverständlichkeit und lassen alles laufen. Wir sind eine Gesellschaft der Laufenlasser geworden, inkonsequent, inkontinent und vielseitig desinteressiert. Manche glauben an höhere Mächte, überantworten ihre Leben einer spirituellen oder politischen Richtung. Manche hängen ihren unausgeprägten freien Willen an fremde Garderoben und vergessen das dann da. Da hängen dann die freien Willen und niemand holt sie ab und sie fühlen sich verlorener als alle verloren gegangenen Gegenstände in allen Fundbüros dieser Welt. Manche hoffen einfach, dass irgendwas passiert, und in dieser Hoffnung, die mit Milliarden Möglichkeiten angefüllt ist, geraten viele in einen stupiden Stillstand und immer noch passiert: nichts.

Also nur irgendwie nichts, denn irgendwie passiert ja immer und jedem was, aber irgendwo muss man ja mal anfangen, eine Geschichte zu erzählen, also geschah

zunächst einmal nichts und dann ganz viel. Die Bedeutung des ganzen Geschehnishaufens für den Einzelnen, ist immer individuell zu betrachten. Vieles geht an Vielen vorbei, weil es nur in der Splittersekunde Wahrnehmung eines Einzelnen stattfindet. Dadurch geht Vielen verloren, was für Wenige wichtig zu sein scheint.

Werfen wir einen Blick in diese Stadt. Die liegt da rum, diese Stadt, hat die Natur platt gemacht, um sich als Stadt zu behaupten, was aber Jahre her ist, und jetzt kennen die Leute nur noch: die Stadt. Da liegt sie also und sieht aus wie alle anderen Städte, fühlt sich auch genauso an. Copy and paste waste. Kopiere Scheißstile und dupliziere sie. Diese Stadt beinhaltet viele leere Körper mit ansonsten schweren Herzen, die alle Geschichten mit sich rumschleppen, die zu schleppen sie ermüden. Und sie taumeln durch unsere Städte und Leben und sitzen in den Cafés und tanzen in den Clubs und denken sich, dass es zu spät ist, jetzt noch eine Richtungsänderung vorzunehmen, denn die leeren Körper mit den schweren Herzen sind so schwer manövrierbar. Wie lächerliche Untote aus drittklassigen Zombiefilmen, so sieht man sie ihr Leben gestalten, immer wieder mit dem festen Willen, dass man den Tod in den Visagen nicht erkennen soll. Und so wird überkosmetikt, was die Realität schreien will, da werden Schreiende einfach erstickt oder als Kunst oder Irrsinn hingestellt, obwohl sie, die Schreienden, es so ernst meinen, dass es weh tut. Ihnen und anderen. Und es tut nur weh, weil es wirklich wahr ist ...

Und es gibt immer noch die, die sich an irgendeinen Gott wenden, weil der ja eventuell die Lösung hat, oder aber nach

dem biologischen Ableben irgendeine Art Paradies kredenzen könnte. Gottes Krieger und seine sonstigen Angestellten haben ihre eigene Art von Wahrheit. Da ist nicht das, was sichtbar ist, relevant, nicht der spürbare Schmerz, nicht die offene, blutsickernde Wunde, sondern da hat es Hoffnung, Hoffnung, dass der abgehackte Arm schon irgendwie Sinn macht im weiteren Verlauf der Lebendigkeit. Gottes Leute kalkulieren. Sie haben Gut-und-Böse-Listen, die ihnen helfen, das Gesehene und Geschehene einzuordnen.

Gott indes langweilt sich darüber, dass seine Gefolgschaft auf Erden die uncoolste überhaupt ist. Er kommt sich vor wie ein Independent-Musiker, der nur ein gewisses Maß an Ruhm ertragen kann, das überschüssige Gebete ignoriert er ohnehin. Er ist ein missverstandener Künstler, der missverstandenste überhaupt. Sein Ideenreichtum wurde leider durch seine Popularität arg beschränkt, so dass er seine geilsten Ideen gar nicht zur Anwendung bringen kann. Gott wartet und langweilt sich. Irgendwas muss passieren ...

## Mein Herz ist Pudding

Beim zufälligen Entlanggehen auf einem Supermarktplatz können einem schon mal Mysterien begegnen. Mysterien, die einem das eigene Herz zu einer puddingartigen, unkontrollierbaren Masse werden lassen, die in einem Dinge anstellt, deren Auswirkungen man nicht einschätzen kann. So ergeht es Roy, und sein Puddingherz zuckt und die Kulisse Supermarktplatz wird egal und nur noch wenig wird wirklich wichtig.

Rote Turnschuhe, rote Haare, unglaublich, ein unglaubliches Mädchen bohrt sich aus der Ferne wie Sonnenstrahlen durch geschlossene Augen in Roys Herz, das kurz aufhört, zu schlagen, um dann umso schneller seine Schlagfrequenz fortzusetzen. Kleines, grünes Auto und dann Schritte, Schritte, Schritte, die auf den Pflastersteinen wie lässig pumpende Housebeats hallen, obwohl Roy nicht weiß, was Housebeats sind, und Herzbeschleunigung machen. Der Atem geht bewusst rein und raus, irgendwie ist überall zu viel Luft zugegen, und Roy hat ein Sommersprossengesicht gesehen, das er unbedingt berühren mag. Die Hand auf die Wange legen, die Hand dann da lassen und Ewigkeit

Ewigkeit sein lassen. Roys Herz will seinen Körper verlassen, schlägt wild und wirr um sich, wie ein durchgeknallter, aggressionstherapieresistenter Boxer, der durch gezielte Schläge in einem Ameisenhaufen Einzelwesen mit Fausthieben töten will, und eine leichte Atemnot blockiert entspanntes Weiterdenken. Da dreht sich was im Kopf, ein buntes Karussell wird angeschoben und eine leicht angeanzte Kirmesmelodie deckt all das zu. Roys Gedanken sind plötzlich Pferde, Feuerwehrautos und Raumschiffe, die hintereinander im Kreis fahren und einen Augenblick lang kann Roy das genießen und im nächsten Augenblick wird ihm schwindelig davon und im übernächsten Augenblick will er das alles anhalten, aus Angst vor Kontrollverlust, und im Augenblick danach ist alles zu spät, und er wirft das eigene Herz wie einen Stein in den See der Sehnsucht. Mit dem Bewusstsein, dass es ohnehin untergeht.

Sie stieg aus ihrem Fiat aus, die Beine geschwungen wie elegante Satzzeichen, und schwebte gen Supermarkt, verfolgt von Roys verzehrenden Blicken. Die Blicke haben Hunger, Roy hat Hunger, Hunger nach winziger Zärtlichkeit. Die ist ihm abhanden gekommen. Irgendwo im dichten Wald des unentspannten Älterwerdens hat sie eine andere Abbiegung als er genommen, und jetzt steht er da und will das rothaarige Mädchen berühren und ihre Wange anfassen, die Grenzen des schönsten Gesichts der Welt mit den Händen erfahrbar machen. Aber das Gesicht ist erst mal weg, und Roy braucht jetzt, was Roy nie hatte, nämlich: Mut.

Kurz nach dem Mutanfall liegt er also da, der Roy. Liegt auf dem Rücken, und über ihm scheint die Sonne ihr krassestes Gelb herab, und er muss blinzeln. Die Sonne kitzelt seine

Nase und legt sich wie mütterliche Handflächen auf sein Gesicht. In seiner Jackettasche hat er eine Sonnenbrille, die er sich dann aufsetzt und sich wie jemand Erhabenes und gleichsam Distanziertes fühlt. Roy ist einen Augenblick lang glücklich, bevor wieder eine Stimme in ihn fährt, die sich aus der Angst, vor dem Untier Leben zu versagen und seiner Chancenlosigkeit im Allgemeinen, zusammenstellt. Manchmal, so wie jetzt, in diesem virtuosen Augenblick, ist die Welt ein Stummfilm und Roy auf der Suche nach dem passendsten aller Untertitel. Da muss doch irgendwas sein. Worte unter Bildern. Beschreibungen dessen, was die Welt beschleunigt.

Es liegt auch eine leichte Frivolität neben Roy, er ist sich dieser auch bewusst, schämt sich ihrer aber nicht, sondern denkt einfach an den Skandalen, die er selbst darstellt, vorbei in eine Richtung, wo eine sehr persönliche Sonne scheint. Roy ist gut ausgerüstet. Roy hat eine Sonnenbrille. Und sein Ausdruck grenzt an Fröhlichkeit. Subtil lächelt er an dem Ausdruck, der tatsächlich als Fröhlichkeit identifiziert werden kann, vorbei. Er fühlt sich ein wenig schlüpfzig, wie ein pubertierender Junge, obwohl er schon 28 Jahre alt ist, aber Alter ist für Roy nicht von Bedeutung, da gibt es nur Fühlen und Nichtfühlen, und jetzt ist Fühlen und Roy guckt und wartet auf sein Glück.

Roy weiß, dass das Glück sehr oft mit anderen Dingen beschäftigt zu sein scheint, als mit ihm und anstatt sich um ihn zu kümmern, bringt es manchmal lieber ukrainischen Bärenfamilien in Zoos unerwarteten Nachwuchs oder einem blöden Ruhrgebiet-Fußballverein gute Stürmer. Das Glück ist nicht Roys bester Freund, was auch daran liegen

mag, das Roy es stets provozieren möchte. Das ist auch ein Grund, warum er jetzt mit einer Sonnenbrille im Gesicht auf einem Supermarktparkplatz liegt. Das Glück hingegen weiß nie so recht, wie es dem Roy begegnen soll, meistens versteckt es sich hinter grauen Wänden oder unter Gullideckeln, um dann lieber den Ratten in der Kanalisation der Stadt Genüge zu tun. Scheiß Glück, denkt Roy manchmal, und das Glück schert sich nicht drum und spart sich die Präsenz in seinem Leben. Aneinandervorbeileben.

Heute provoziert er es wieder, das blöde Glück, und liegt auf dem Supermarktparkplatz vor einem kleinen, grünen Fiat Punto. Er liegt vor dem Auto des Mädchens, der wundervollen Rothaarigen, dort, wo sie es geparkt hat, dort, wo er sie zum ersten Mal flüchtig flüchtend sah, wie sie gazellenartig gen Supermarkteingang hüpfte, und er liegt da, wie ein angefahrenes Tier und bewegt sich nicht. Er wartet auf ihre Rückkehr. In seiner Vorstellung ist es so, dass sie nun ihre Mädcheneinkäufe erledigt, wie Haargummis, Schokoladentäfelchen mit Orangengeschmack, zuckerfreie Kaugummis und Handcreme, dann von einem roten Turnschuh auf den anderen tretend und sich mit einem Zeigefinger ihrer Wahl kleine Locken in ihre roten Haare drehend an der Registrierkasse wartet, und wenn sie an der Reihe ist, wird sie lächeln, passend bezahlen, weil sie, genau wie Roy, das Geräusch, das Kleingeld zwischen ihren dünnen Fingern macht, so sehr mag und deswegen immer viele Münzen in ihrer Geldbörse hat. Und dann geht sie auf dünnen Beinen zaghaft federnd wieder hinaus auf den Parkplatz, und ihr rotes Haar duftet nach Sommer und dem Gefühl, das Kinder haben, die zum allerersten Mal den Ozean riechen.

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Erstmals im Taschenbuch

Dirk Bernemann

## Trisomie

so ich dir

Roman



Dirk Bernemann

### **Trisomie so ich dir**

Being behindert

ERSTMALS IM TASCHENBUCH

Taschenbuch, Klappenbroschur, 192 Seiten, 11,8 x 18,7 cm  
ISBN: 978-3-453-67637-4

Heyne

Erscheinungstermin: März 2013

Mein Herz ist Pudding

Roy hat ein Herz aus Pudding, Solveig züchtet Illusionen und Ingeborg muss am Ende ihres Lebens ihre Liebe halbieren. Alle drei sind gefangen in einem Leben, aus dem sie nicht mehr herausfinden. Sei es, weil sie antriebsgestört, gefühlsüberfüllt oder impulsbescheuert sind. Nun kollidieren die Leben dreier Menschen wie Regentropfen an der Fensterscheibe. Dabei passieren Dinge, bei denen nicht nur Gott lieber wegschaut.